

Österreichischer Demenzbericht 2014

Ein Überblick

Sabine Höfler

Jahreskonferenz der Interessengemeinschaft pflegender
Angehöriger, 16.4.2015

Was erwartet Sie?

- » Entstehung des Österreichischen Demenzberichts 2014
- » Inhalte des Berichts im Überblick

Auftrag und Ziel

- » Auftraggeber: Gesundheitsministerium und Sozialministerium
- » Auftrag und Ziele:
 - » Darstellung des Status Quo
 - » Zusammenfassung von Wissensstand und Erfahrungen aus der Praxis
 - » Aufzeigen von Herausforderungen
 - » Grundlage für die Entwicklung einer Demenzstrategie für Österreich

Erstellung

- » Beiträge von multidisziplinärer Expertengruppe verfasst
- » Über 50 Autorinnen und Autoren
- » Review durch Expertengruppe und weitere deutschsprachige Reviewer/innen zur Qualitätssicherung und mit Fokus auf inhaltlicher Ausgewogenheit
- » Redaktion: Team der GÖG

Download als PDF: http://bmg.gv.at/home/Service/Publikationen_bestellen/ oder <https://broschuerenservice.sozialministerium.at/>

Inhalte

Die Inhalte sind breit gestreut → Bericht als Arbeitsgrundlage für die Demenzstrategie:

- » Krankheitsbild
- » Ursachen, Risiko- und Schutzfaktoren
- » Verbreitung von Demenz
- » Prävention
- » Versorgung von Menschen mit Demenz (Diagnostik, Therapie, Pflege und Betreuung, Orte der Versorgung, PRODEM, Integrierte Versorgung, spezielle Versorgungsaspekte bei besonderen Personengruppen)
- » Betroffenenperspektive
- » Konsequenzen (sozial, ökonomisch, gesundheitlich, finanziell)
- » Genderaspekte
- » Rechtliche Vertretung

Umfassender Bericht – Überblick anhand ausgewählter
INHALTE

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Verbreitung und Versorgung

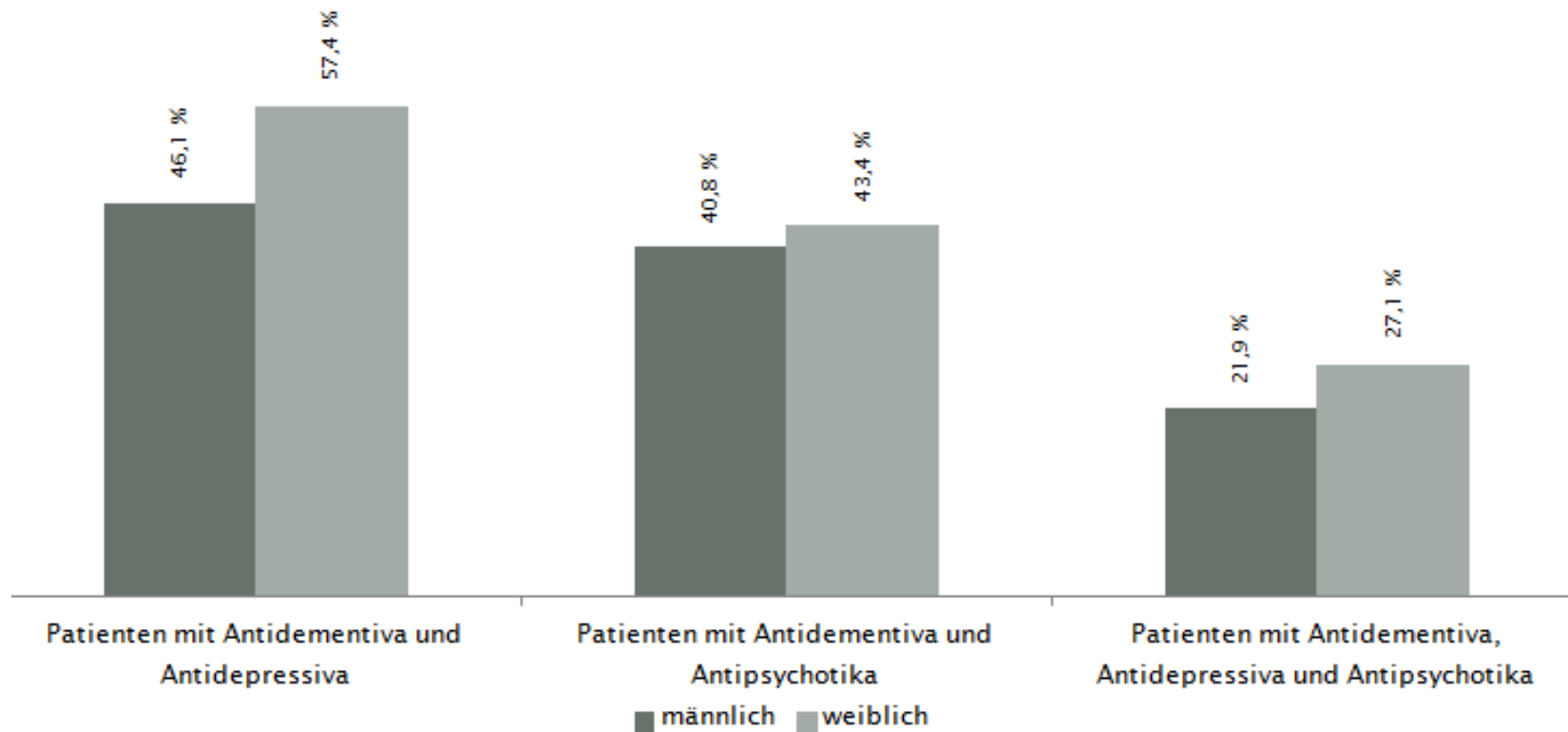
- » Häufigkeit gem. studien- und bevölkerungsbasierter Hochrechnungen
 - » 2010 → rund 113.000 Menschen mit Demenz
 - » 2030 → rund 175.000 Menschen mit Demenz
 - » 2050 → rund 262.000 Menschen mit Demenz

- » Abrechnungsdaten der Sozialversicherung
 - » 2013 → 64.000 auf Grund einer Demenzerkrankung demenzspezifisch medizinisch versorgt

- » Abweichung → in den Abrechnungsdaten sind folgende Leistungen erfasst: Bezug von Antidementiva auf Kassenkosten, stationäre Demenzdiagnose, demenzbedingte Arbeitsunfähigkeitsmeldung

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Abrechnungsdaten



Anteil Antidementiva-Patienten/-Patientinnen, die auch Antidepressiva und/oder Antipsychotika verordnet bekamen, nach Geschlecht, 2013; **Quelle und Darstellungen: LEICON**

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Orte der Versorgung:

Zu Hause z.B. Laienversorgung, professionelle mobile Dienste
Niedergelassener Bereich: Hausärztinnen/-ärzte Fachärztinnen/ärzte
Spezialisierte Versorgungsangebote z.B. Spezialambulanzen, Tagesbetreuung
Krankenanstalten
Pflegeheim

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Kooperation und Koordination

- » Versorgung berührt viele Bereiche, Berufsgruppen, Institutionen und Angebote → Schnittstellen, an welchen Informations- und Effizienzverluste auftreten können
- » Case Management und Integrierte Versorgung soll dem durch Koordination und Kooperation entgegen wirken

- » Integrierte Versorgung
 - » In Oberösterreich „Integrierte Versorgung Demenz OÖ“ mit Demenzservicestellen
 - » Integrierte Versorgung Demenz in Wien ist im Aufbau

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Spezialisierte Versorgungsangebote

- » In unterschiedlichem Ausmaß vorhanden
- » Beispiele
 - » Psychosozialer Dienst
 - » In Wien mit gerontopsychiatrischem Zentrum
 - » Memorykliniken und Spezialambulanzen für Demenz
 - » Tagesbetreuungseinrichtungen
 - » Wohnen zu Hause
 - » Tagsüber Betreuung in Einrichtungen (auch tageweise)
 - » Herausforderung: Regionale Versorgung, Erreichbarkeit und Transport

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Versorgung besonderer Personengruppen

- » Junge Menschen mit Demenz (vor dem 65. Lebensjahr)
 - » Zum Teil andere Bedürfnisse als ältere Menschen mit Demenz
- » Migranten und Migrantinnen mit Demenz
 - » Beispiel Studie zu pflegenden Angehörigen türkischer Herkunft: Pflege und Betreuung durch Angehörige und deren Netzwerk → Pflegeheime werden oft nicht in Betracht gezogen
- » Menschen mit intellektueller Behinderung und Demenz
 - » Studienergebnisse weisen darauf hin, dass Demenz häufiger bei Personen mit intellektueller Behinderung auftritt und mit höherem Alter rascher zunimmt
- » Menschen mit Demenz in ihrer letzten Phase
 - » Kommunikation als Herausforderung – z.B. bei der Schmerzeinschätzung

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Pflege und Betreuung

- » Menschen mit Demenz werden überwiegend zu Hause von Angehörigen betreut und gepflegt
 - » Pflege und Betreuung übernehmen mehrheitlich Frauen
 - » Mehr Frauen als Männer leben mit Demenz

- » Gesellschaftliche Veränderungsprozesse (weniger Kinder, höhere Erwerbsquote bei Frauen, Mobilität etc.) erschweren häusliche Pflege-Arrangements

Ausgewählte Inhalte aus dem Bericht

Konsequenzen

- » Teilweise Stigmatisierung → Ausgrenzung und sozialer Rückzug
- » Stigmatisierung prägt, Unselbständigkeit wird erwartet
 - » Rahmenbedingungen für eine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben werden benötigt
- » Kosten → geschätzt 2,9 Mrd. Euro in Österreich für 2009 (entspricht 25.600 Euro pro Person mit Demenz)
 - » Kostenschätzung: direkte Kosten medizinischer und nicht-medizinischer Leistungen und indirekte Kosten informeller Betreuung und Pflege (3,7 h/Tag)

Herausforderungen

- » Information, Enttabuisierung und Entstigmatisierung
- » Förderung einer unterstützenden Umwelt
- » Entlastungsangebote für Menschen, die informelle Pflege übernehmen
- » Frühzeitige und bedarfsgerechte Angebote
- » Datengrundlagen für Planung schaffen

Kontakt

Sabine Höfler

Stubenring 6

1010 Vienna, Austria

T: +43 1 515 61-226

F: +43 1 513 84 72

E: sabine.hoefler@goeg.at

www.goeg.at

